

Der Schatten von Mittal Steel

Mario Hirsch

BEI DER ALFI-KONFERENZ redete Justiz- und Schatzamtsminister Luc Frieden Klartext. Als Land, das Wert auf Offenheit lege und sich seiner flexiblen Rahmenbedingungen rühme, sei die Regierung nicht der Ansicht, dass Übernahmeangebot durch gesetzliche Vorschriften beider verhindert werden sollten. Notwendig sei aber ein klarer, allgemein verbindlicher Rahmen. Der Gesetzesentwurf, der eine europäische Richtlinie ins nationale Recht übertragen soll, sei in diesem Geist verfasst, um sicher zu stellen, dass Luxemburg ein attraktiver Standort für internationale Unternehmen bleibt.

Der Minister hatte natürlich Kenntnis von den weit reichenden Änderungsvorschlägen der Handels- und Handwerkskammer, die ein Übernahmeangebot wie das von Mittal Steel durch gesetzliche Hürden vereiteln möchten. Seine Äußerungen sind eine klare Absage eines derartigen Ansinnens. Das letzte Wort hat freilich die parlamentarische Finanzkommission. Sie befasst sich heute mit den Änderungsvorschlägen und ist in einer wenig beneidenswerten Situation, nachdem in der internationalen Presse der Eindruck aufkam, in Luxemburg würde die Chambre de Commerce nach eigenem Gutdünken schalten und wälten und das Parlament sei nur Erfüllungshelfer. Suggestiv wird

Die Transposition der EU-Übernahmerrichtlinie wird zur Bewährungsprobe für Luxemburgs Offenheit

darauf hingewiesen, dass Michel Wurth, die Nummer Zwei von Arcelor, Präsident der Handelskammer ist, womit die Hackordnung klar sei. Seit Menschengedenken wird der Vorsitz der Handelskammer von einem Vertreter des größten Unternehmens bekleidet.

Hinzu kommt, dass die Handelskammer durchaus in ihrer gesetzlichen Rolle ist, wenn sie Gesetzesvorlagen begutachtet und mit Verbesserungsvorschlägen dient, sogar wenn dies den Interessen ihres größten Mitglieds förderlich ist. Eine unzulässige Interessenverqu-

ckung herbeizureden, ist abwegig, da die Kammer von ihrem Selbstverständnis her nichts anderes ist als ein Lobbyist ihrer Mitglieder.

Außerdem ist sie in guter Gesellschaft. Sie bemängelt an der Vorlage eine „transposition servile et quasiment textuelle de la directive, sans exploiter les marges de manoeuvres considérables laissées aux législateurs nationaux.“ Andere Länder hätten den Spielraum genutzt. In diesem Sinne schlagen beide Kammern vor, eine Bestimmung einzufügen, laut der Unternehmen, die sich zu weniger als 25 Prozent im Streubesitz befinden und eine unterschiedliche Stimmrechtsgewich-

tung kennen, eine Übernahmeofferte ganz in bar vorlegen müssen.

Dies klingt nach einer gegen Mittal Steel gerichteten Klausel, da nur 12 Prozent der Aktien im Handel sind und die Familie 98 Prozent der Stimmrechte kontrolliert. Mittal schlägt ein Tauschverhältnis von 75 Prozent in Aktien und lediglich 25 Prozent in Cash vor. Luc Frieden will sicherstellen, dass die Lösung nicht allzu sehr abweicht von anderswo getroffenen Bestimmungen, im Interesse der Wettbewerbsfähigkeit des Finanzplatzes, der ein übergeordnetes Interesse an transparenten Regeln hat. Übernahmehürden stoßen auf wenig Gegenliebe bei der Regierung, die international unter „haute surveillance“ steht, worauf erste Reaktionen der EU-Kommission und von Mittal Steel schließen lassen.



Virages technologiques tardifs, coûts de production élevés par rapport à la concurrence asiatique, qui a fait chuter les prix des DVD de près de moitié en un an, l'échec de TDK au Luxembourg était presque inéluctable. À Bascharage, les ouvriers donnent l'image de gens « au bout du rouleau, usés et résignés ». L'avenir de la plupart d'entre eux s'appelle chômage ou cellule de reclassement. « On a fait l'ouverture en 1990, on fera la fermeture, que voulez-vous, nous n'allons pas nous mettre à brûler des pneus comme chez Daewoo, » explique un ouvrier. TDK-Daewoo ! Le parallèle est frappant. Histoire d'un méga-plantage.

Pages 8-9

1.80 Euro



06011

